

Denkmalliste Stadt Essen

STADT
ESSEN

Lagebezeichnung Hohe Buchen 13		Kurzbeschreibung Wohnhaus
Stadtbezirk IX	Stadtteil 26	Gemarkung Bredeneu
Lfd. Nr. 965	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur - Flurstück(e) 18 - 9
Eintragungsbeschluss, Datum Bezirksvertretung IX 30.04.2013		Unterschrift i. A. 

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

Villa Baronin Clara von Waldthausen geb. Korte

Erbaut 1937. Entwurf: Architekt Heinrich Emschermann, Essen, 1936 (geändert 1936 und 1937). Bauherrin und erste Bewohnerin (12.12.1937–30.03.1940, unterbrochen von zwei mehrmonatigen Aufenthalten in der Schweiz): Baronin Clara von Waldthausen (*1871 - †1940) geb. Korte, verwitwete Schwiegertochter des Albert von Waldthausen (*1834 - †1924), Bankier und Teilhaber im Steinkohlenbergbau. 1953 bis mindestens 1971 bewohnt von der Familie Bergwerksdirektor Hans-Julius Braune und Ursula Braune geb. von Waldthausen.

Nach dem Tode der Bauherrin wurde das Haus 1941 Eigentum der *Rheinisch Westfälischen Kohlensyndikat A.G.*, 1953 der *Consolidation Bergbau-A.G.* Gelsenkirchen, 1955 der *Essener Steinkohlenbergwerke A.G.*, 1959 der *Mannesmann A.G.* Düsseldorf.

Baronin / Freifrau **Clara** Elise Theodore von Waldthausen geb. Korte, Witwe des Martin **Wilhelm** Freiherr von Waldthausen, zuletzt Leutnant a. D., zog 1937 aus der Schweiz (Nyon, am Genfer See) nach Essen und ließ für sich als alleinstehende 65jährige Frau diese Villa planen und erbauen. Sie wohnte in dem neuen Haus jedoch nur knapp zwei Jahre, denn sie starb bereits am 05.04.1940. Clara von Waldthausen war als Tochter von Carl Wilhelm Theodor Korte und Amalie Julie Lisette Christina Korte geb. Freyse in Essen geboren worden. In welcher verwandtschaftlichen Beziehung ihre Eltern zu der Familie Korte standen, aus der im 19. und 20. Jahrhundert einige namhafte Bochumer Industrielle und Bankiers hervorgingen, konnte noch nicht recherchiert werden. Der Schwiegervater Friedrich **Albert** von Waldthausen hatte nur einen Sohn, ihren Gatten **M. Wilhelm**, 1913 angeblich 40facher Goldmarkmillionär. Das Leben der vermögenden Baronin war von der Tragik des frühen Todes ihrer drei Kinder und ihres Ehemannes überschattet. Ihre beiden Töchter Irene (*1906 - †1911) und Elisabeth (*1909 - †1910) waren bereits im frühen Kindesalter verstorben, und zwar auf dem 1908-10 von ihrem Ehemann erbauten prunkvollen Schloss Waldthausen bei Budenheim (Das Schloss ist erhalten und als Baudenkmal geschützt.) **M. Wilhelm** von Waldthausen verzog 1914 mit seiner Familie in die Schweiz und lebte auch zeitweise im Fürstentum Liechtenstein, wo er den Titel eines Freiherrn erhalten habe. In das Schloss Waldthausen sei die Familie nicht wieder zurückgekehrt. Dann starb ihr Ehemann 1928 mit 52 Jahren. Ihr Sohn **Horst** von Waldthausen (*1907), Jurastudent und begeisterter Autorennfahrer, kam 1933 in Miramas (Südfrankreich) bei einem Autorennen ums Leben.

Foto: 25.05.2012, Inst. f. Denkmalschutz u. -pflege, Dr. Bach



Lage: Das Baugrundstück in dem seit den zwanziger Jahren neu entstandenen kleinen Villenviertel Hohe Buchen / Markuspfad in Bredeney war durch Abteilung eines Streifens von dem südlich benachbarten Villengrundstück (Linder) an der Ecke Hohe Buchen / Frankenstraße entstanden, wie Luftbilder von 1926 zeigen.

Das ostseitig durch ein Waldstück begrenzte Villenviertel zeichnete sich seinerzeit durch zweigeschossige, überwiegend mit Walmdach versehene, von gewählt gestalteten Gärten umgebene Villen in mehr oder weniger ausgeprägtem traditionalistischen Stil aus; eine der besten Lagen in Bredeney, dem schon damals namhaften Wohn-Stadtteil für gehobene Ansprüche. In dem Viertel hatte sich bereits 1922/23 Dr. Fritz von Waldthausen (*1887 - †1957), Bankier und Industrieller, entfernter Verwandter des verstorbenen Ehemanns der Clara von Waldthausen, seinen noch erhaltenen Wohnsitz erbaut (Markuspfad 3/5, Baudenkmal 917). Gegenüber dem Baugrundstück Hohe Buchen 13, an der anderen Straßenseite, lag damals der wohl aufwändigste Wohnsitz des Viertels, die 1922-23 nach Entwurf von Georg Metzendorf erbaute Villa des Essener Chemieunternehmers Dr. Theo Goldschmidt (*1883 - †1965). Nordseitig des Baugrundstücks lag die Villa Dr. Meermann.

Bauweise: freistehend, zweigeschossig, mit größtenteils ausgebautem Dachgeschoss. Außen- und Innenwände in Massivbauweise. Holzdachstuhl mit Schieferdeckung. Decken im Keller-, Erd- und Obergeschoss in Eisenbeton, im Dachgeschoss eine Holzbalkendecke. Die Tragkonstruktion der Haupttreppe und Nebentreppe in Eisenbeton. Die Fassaden mit Backstein verkleidet; rahmende und gliedernde Fassadenteile sowie die Untersichten der drei rückseitigen kleinen Balkone aus Naturwerkstein (Tuff). Solnhofener Platten als Bodenbelag in der Diele und anschließenden Garderobe (Erdgeschoss / EG). Eichenparkettfußböden in den weiteren Wohnräumen der Hausherrin. Im übrigen Linoleum oder „Linoleumersatz“ bzw. Keramikplatten (auch an den Wänden) in Küchen, Bädern und WCs. Eingangstreppe und Eingangspodestbelag sowie Terrassenbelag und -stufen in Ruhsandstein. Die Brüstungen von Eingangstreppe, -podest und Terrasse in Backstein.

Raumprogramm nach dem realisierten Entwurf von 1936/37: Außer den großzügigen Wohnräumen der Hausherrin besitzt die Villa einige Räume, die für die Tätigkeit und Unterkunft von drei bis vier Hausangestellten vorgesehen waren, darunter drei Zimmer und Bad für einen Chauffeur, ein Zimmer für eine „Gesellschafterin“, je ein Zimmer für zwei Haus-„Mädchen“. Diese Hausangestellten verkehrten über den nordseitigen Nebeneingang im anliegenden Nebentreppenhaus, das vom Kellergeschoss/KG bis Dachgeschoss/DG reichte.

Erdgeschoss/EG und Obergeschoss/OG, die Wohnetagen der Hausherrin, zeichnen sich durch deutlich größere Raumhöhen aus (3,80 m EG; 3,61 OG).

EG: Haupteingang straßenseitig (Westseite). Kleiner „Windfang“. Große „Diele“ mit seitlich angeordnetem Treppenhaus und Aufzug und anschließender „Garderobe“ und WC. Südseitig ein „Empfangszimmer“ und das „Wohnzimmer“. Ostseitig großzügiges „Speisezimmer“ mit Austritt zur gartenseitigen Terrasse. „Küche“ mit kleiner „Speisekammer“. „Anrichte“. Kleine „Besen“kammer. Nebentreppenhaus mit Zugang zur Küche und Garderobe.

OG: am Haupttreppenhaus anschließend eine „Halle“ (grundrisskongruent mit der „Diele“ im EG) daran anschließend das große „Schlafzimmer der Dame“ mit drei

gartenseitigen großen Fenstertüren mit drei kleinen Zier-Balkonen. Bad und WC am Schlafzimmer gelegen. An der Südostecke das „Frühstückszimmer“ mit gartenseitigem Austritt; dieses Zimmer sowohl vom Schlafzimmer als auch vom „Fremdenzimmer“ 1 und „Fremdenzimmer“ 2 zugänglich. Ein Bad zwischen beiden Fremdenzimmern an der Südseite. Nebentreppenhaus mit Zugang zum Haupttreppenhaus, zum Raum für die „Gesellschafterin“ und zu einem unbezeichneten Raum (an der Nordwestecke).

DG: Nebentreppenhaus. Flur. „Waschküche“. „Bügelzimmer“. „Vorratskammer“. Ein „Mädchen“-Zimmer (junge weibliche Hausangestellte) an der Nordostecke. Ein „Mädchen“-Zimmer westseitig. Bad. Großer „Boden“-Raum, wohl auch als Trockenboden für Wäsche dienend. Belichtung des DG durch kleine Dachgauben, jeweils drei straßenseitig und gartenseitig, jeweils eine nordseitig und südseitig.

KG: Nebentreppenhaus. Anschließend ein „Zimmer“, ein weiteres „Zimmer“ und ein drittes, unterhalb der Terrasse liegendes „Zimmer“ als zusammenhängende Raumfolge an der Nordostecke, dem Chauffeur zugedacht. Das Zimmer unter der Terrasse hat eine Tür zum Garten. Kleiner Flur zur nordseitigen Kelleraußentür. T-förmig verlaufender langer innenliegender Flur. Großer Heizungskeller. Großer Kellerraum an der Südostecke, großer Kellerraum an der Südwestecke. Zwei kleine Kellerräume an der Nordwestecke. Größere „Luftschutzraum“, durch einen Vorraum, bezeichnet „Schleuse“, vom innenliegenden Flur aus zugänglich sowie durch einen flurartigen Raum (unterhalb der Terrasse) mit einer weiteren gartenseitigen Kelleraußentür verbunden.

Von der vorgesehenen Funktion eines Luftschutzraumes zeugen noch die drei stählernen Luftschutztüren, von denen eine wohl noch an ihrem ursprünglichen Ort angebracht ist.

Garage, freistehend straßenseitig an der Nordgrenze des Grundstücks.

Die Architektur der Villa ist in qualitätvoller Weise in der neobarocken Version des Traditionalismus gestaltet. Dabei spricht in der gestalterisch elementaren Kombination von rotem Backstein mit hellbraunem Werkstein für gliedernde und rahmende Teile der Fassaden eine Anlehnung des Architekten Emschermann an regionaltypische barocke Eigenheiten des nordwestdeutschen Raumes, speziell des Münsterlandes mit dem künstlerisch herausragenden Werk des Architekten Johann Conrad Schlaun.

Das beidseitig mit einer Mauer bis knapp hinter der Villa eingefriedete Grundstück hat vor der Straßenfassade eine großzügige Vorfahrt, an der sich die Langseite der Villa mit dem halbkreisbögig überfangenen Haupteingang erhebt. Dieser mit kräftiger Rahmung in Naturwerkstein und bekronendem großem waldthausenschem Wappen. Die beiden fensterlosen, mit profilierten Kassetten versehenen Türblätter in schlichter handwerklich gediegener Arbeit ausgeführt. Vor dem Haupteingang ein leicht bogig vortretendes Treppenpodest mit Brüstungsmauer, seitlich davor ein weiteres Treppenpodest.

Auf rechteckigem Grundriss ein zweigeschossiger Baukörper mit hohem, weitgehend geschlossenem Schiefdach und abwechslungsreichen untergeordneten Vorbauten: Rechts neben dem Eingang ein eingeschossiger Risalit mit Mansarddach-Geschoss und Giebel in barocken Formen; die Dachfläche der Mansarde mit leichtem konkaven Bogen im Querschnitt. Südseitig ein Erdgeschosskerker auf Halbkreisgrundriss. Mit gewisser Drehsymmetrie zum straßenseitigen Risalit ist gartenseitig ein Risalit mit ausgebautem Mansardwalmdach angeordnet; dessen Mansarde wie beim vorderseitigen Risalit mit leicht konkaver Dachfläche. Gartenseitig eine große Terrasse

über Kellervorbau mit seitlich angeordneter Treppe zum Garten. Vorderseite und Brüstung des Vorbaus treten leicht bogig vor. Neben der Terrasse ein Altan auf rechteckigem Grundriss; das Dach des Altans dient als Austritt des „Frühstückszimmers“ im Obergeschoss. Die Garage liegt etwas vorgezogen an der Grundstücksgrenze vor dem Hause und fügt sich mit der Klinkerverkleidung und der Ecke aus Bossenquadern gut in das Gesamtbild ein.

Überwiegend große hochrechteckige segmentbogige Fenster, achsial gleichmäßig angeordnet, teilweise gruppiert, zweiflügelig, mit Sprossen und zweiflügeligem Oberlicht. Am gartenseitigen großen Speisezimmer (EG) eine mittige Fenstertür, am darüberliegenden Schlafzimmer drei Fenstertüren, ebenso eine Fenstertür über dem gartenseitigen Altan. An der Nordseite folgt die Fensterdisposition eher den Nützlichkeitsanforderungen der dort angesiedelten Räume für die Hauswirtschaft und besitzt wegen ihrer daraus resultierenden Ungleichmäßigkeit nicht die gestalterische Qualität der anderen Ansichten. Auf dem weitgehend geschlossenen Schieferdach einige wenige kleine Dachgauben, gleichmäßig angeordnet, nordseitig drei, südseitig eine. (Die breiten Gauben an der Stelle der straßen- und gartenseitig ehemals je drei kleinen Gauben sind von 1992/93)

Über dem Backsteinsockel ein umlaufendes Gesims in Naturwerkstein; ausgeprägt profiliertes Traufgesims in Werkstein; sorgfältig profiliert auch das Traufgesims und Mansardgesims am vorderen Risalit, letzteres vorn bogig über die Fenster geführt. Die Fenster in schlichter breiter Werksteinfassung, Schlusssteine im Segmentbogen.

Die Werkstein-Unterseiten der drei schönen Zierbalkone an der Gartenseite handwerklich qualitativ voll reliefiert (akanthusgerahmter Spiegel unter dem dreibogigen Umriss). Gestalterisch sehr wirkungsvoll auch die bauchigen reich ornamentalen Gitter der drei rundlichen Balkone, kunsthandwerklich qualitativvolle neobarocke schmiedeeiserne Arbeiten, teils mit einer gewissen Nähe zum Jugendstil. Hierzu passend ein konvexes, etwas schlichteres Brüstungsgitter auf dem Altan.

Das Äußere zeichnet sich insgesamt auch durch harmonische Farbwirkung der Ansichtsmaterialien aus, erreicht durch die Kombination von rotem Klinker, hellokerfarbenem Naturwerkstein und dunkelgrauem Dachschiefer, eine Kombination, die in Zusammenschau mit dem Grün des Gartens und der weiteren nächsten Umgebung an Wirkung gewinnt. Eine gewisse Lebendigkeit und andeutungshafte Altertümlichkeit verleihen die unregelmäßig, aber musterbildend im Backstein-Verblendmauerwerk verstreuten Steine, die mit fehlbrandartig reliefierter Ansichtsfläche knapp vortreten, an vorindustrielle Feldbrandziegel erinnernd.

Im Inneren besitzt die Raumfolge von Diele (mit Fußboden aus Solnhofener Platten und handwerklich gediegener hölzerner Sockelvertäfelung) und großem Speisezimmer mit den Fenstern zur Gartenterrasse, mit Parkettfußboden und schlichtem Deckenstück besonderen Reiz. Bemerkenswert sind auch der mit rundem Grundriss ausgeführte Windfang, die vielfach halbkreisbogig überfangenen Türen und die an der Diele gelegene Haupttreppe mit holzgetäfeltem Geländer, im EG mit kräftigem neobarocken Schnitzwerk. Der Anordnung von Diele und Speisezimmer entspricht

grundrisskongruent im Obergeschoss die Anordnung von „Halle“ und Schlafzimmer, letzteres mit drei Fenstertüren mit Balkonen zum Garten und sehr prägnanter „Kölner Decke“. Gewählte sparsame Stuckverzierung der Decken in den Wohnräumen, im Aufwand raumweise abgestuft. Die hölzernen Türrahmen und -blätter, stilistisch zugehörige handwerkliche Arbeiten, sind in den Wohnräumen des EG und OG weitgehend erhalten. Von funktionellem Zeugniswert sind die Bodenfliesen (Schachbrettmuster) in der ehemaligen Küche und Anrichte im EG.

Spätere Nutzungen:

Den ausgewerteten Quellen waren keine späteren Nutzungen zu entnehmen, die dazu beitragen, Denkmaleigenschaft mitentscheidend zu begründen. Von stadt- und regionalgeschichtlichem Interesse ist, dass die Villa von 1941 bis 1958 Eigentum von Gesellschaften des Steinkohlenbergbaus war und von 1953 bis mindestens 1971 von einer Geborenen von Waldthausen und ihrem Ehemann, Bergwerksdirektor, einem leitenden Angestellten der ruhrgebietstypischen Industrie bewohnt war.

Erhaltungsgrad, Änderungen:

Die historisch relevante städtebauliche Charakteristik des Villenviertels Hohe Buchen / Markuspfad ist in einigen wesentlichen Teilen noch erhalten.

Von dem Villenviertel Hohe Buchen / Markuspfad existieren an dem erhaltenen Straßengrundriss noch einige Gebäude aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, darunter als bedeutsamste die vier Villen, die bereits 1984 als Baudenkmäler eingestuft wurden und später als Baudenkmäler geschützt wurden: Villa Markuspfad 2, erbaut 1923, Baudenkmal 244. Villa Markuspfad 3/5, erbaut 1922-23, Bauherr Dr. Fritz von Waldthausen, Baudenkmal 917. Villa Markuspfad 10, erbaut 1922-25, Baudenkmal 834. Villa Hohe Buchen 12, erbaut 1923, Baudenkmal 243. Die nächstliegenden Villen Linder, Dr. Meermann und Dr. Goldschmidt (gegenüber) sind jedoch nicht mehr erhalten.

Das Gebäude selbst ist gut erhalten.

Umbauten und andere relevante bauliche Änderungen: Das große Fenster des gartenseitigen Altans wurde sehr wahrscheinlich erst in der Nachkriegszeit angelegt, da die Bauentwürfspläne an der Stelle zwei hochformatige Fenster ausweisen. Die beiden breiten straßen- und gartenseitigen Dachgauben wurden erst 1992/93 an der Stelle der beidseitig je drei kleinen Dachgauben erbaut. Ein Vergleich der aktuellen Grundriss-Bestandpläne und Erkenntnisse der Begehung (28.06.2012) mit den genehmigten Entwurfsplänen ergab die Feststellung umfangreicher Verluste ursprünglicher Innenwände im DG. Rückseitige Verlängerung der Garage um 2,5 m, genehmigt und abgenommen 1966. Dabei Abbruch der Rückwand und geringe Vergrößerung des Garagentors einschließlich Änderung der segmentbogigen Öffnung zu einer rechteckigen. 1986/87 die Garage mit einem segmentbogig abgeschlossenen Dach aus Holztragwerk mit Kupferblechdeckung versehen. Der Belag der vorderen Eingangstreppe und der beiden Podeste in grauem Muschelkalkstein erneuert (ursprünglich Ruhrsandstein). Brüstungsmauer des Podestes im Mittelabschnitt durch Werksteinbalustrade ersetzt und die Brüstung insgesamt mit neuen Werksteinplatten gedeckt. Terrassenbelag und die erste obere Terrassentreppe mit Betonsteinplatten erneuert (urspr. Ruhrsandstein). Terrassentreppe unterhalb des ersten Podests im Grundriss weitgehend verändert bzw. neu erbaut. Der mittlere Abschnitt der Terrassenbrüstung (urspr. Backstein) abgebrochen und mit einem schmiedeeisernen Gitter im Stil der drei gleichen Balkongitter versehen.

Schutzumfang:

Der Schutzumfang des Baudenkmals geht aus dem Lageplan hervor.

Ergänzende Angaben zum Schutzumfang sind der Begründung zur Eintragung in die Denkmalliste zu entnehmen, die dem Bescheid über die Eintragung beigefügt ist.

Hohe Buchen 13 Wohnhaus

Das bezeichnete Objekt ist ein Baudenkmal i. S. des §2 (1 u. 2) DSchG, da es bedeutend ist für die Geschichte des Menschen und bedeutend für Städte und Siedlungen.

Die Erhaltung und Nutzung des Baudenkmals liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Literatur, Quellen, Dokumentationen:

Waldthausen, Julius Freiherr von: Stammtafeln der Familie von Waldthausen (Waldthausen) seit ihrer Übersiedelung nach Essen. Von Julius Freiherr v. W., Wirklichem Geheimen Rat, Kaiserlichem Gesandten a.D. Bassenheim: 1932. [Ex. im Stadtarchiv Essen.] Tf. 4.

Kraft, Fritz Gerhard: Die Familie von Waldthausen. Genealogische Tafeln. O. O. [Essen]: 1948. Tf. VIa.

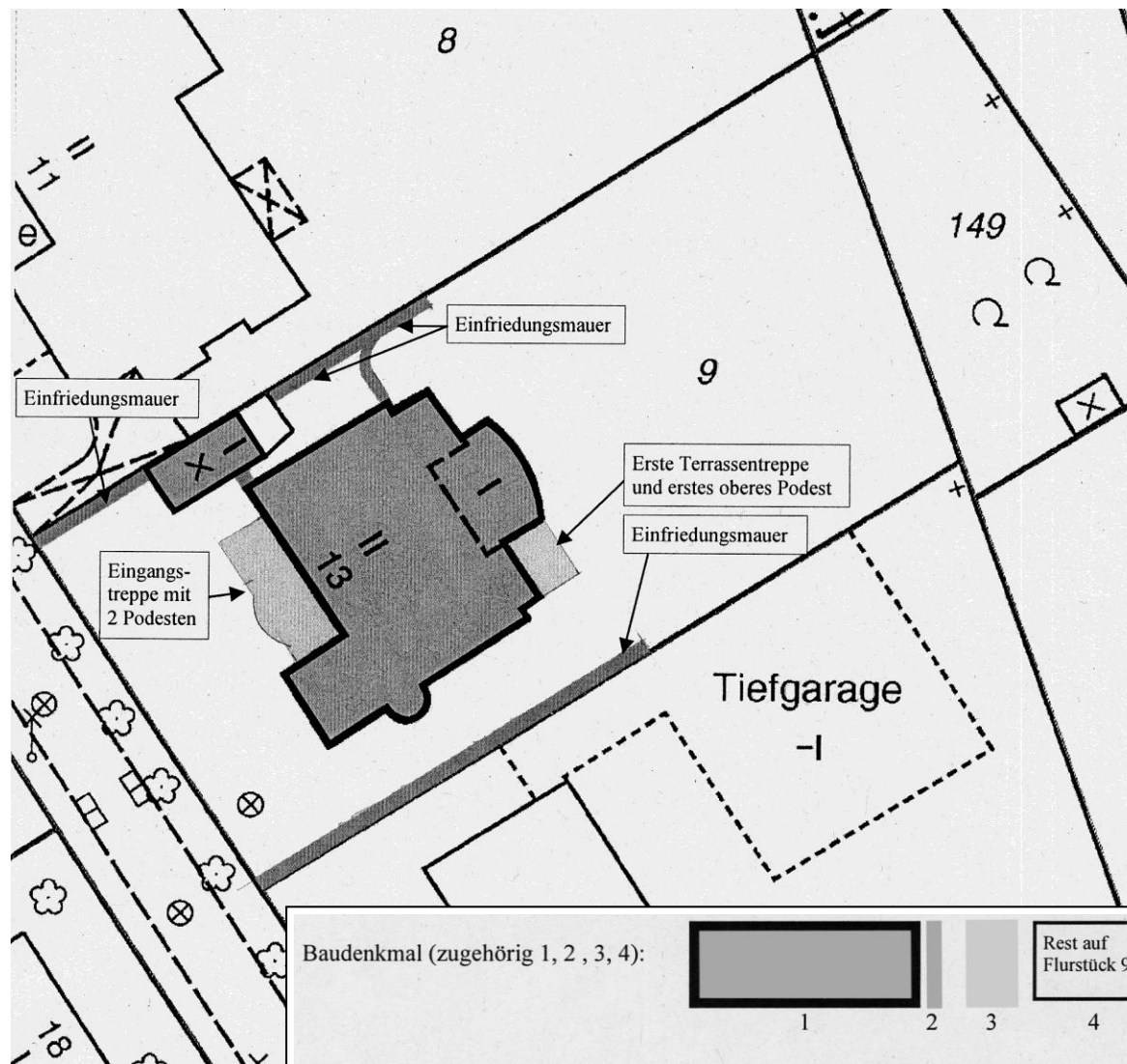
Schreiber, H.: Schloß Waldthausen und sein Erbauer. Der „Kohlenbaron“ u. seine Eskapade. Mit einer Majestätsbeleidigung begann es. In: Mainz - Vierteljahreshefte für Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte. Hg.: Stadt Mainz. 3 (1983), H. 2, S. 43 – 51.

Custodis, Paul-Georg; Caspary, Hans: Schloss Waldthausen bei Mainz. Hg.: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Köln: 2009. (Rheinische Kunststätten, Heft 514)

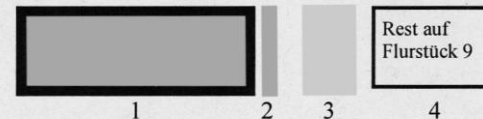
Bach, Martin (Stadt Essen: Institut f. Denkmalschutz u. -pflege): Villa Baronin Clara von Waldthausen geb. Korte. Begründung der Denkmaleigenschaft i. S. d. § 2 DSchG zur Eintragung in die Denkmalliste gem. § 3 DSchG. (Anlage zum Anhörungsbescheid über die vorgesehene Eintragung in die Denkmalliste.) 15.02.2013. Unveröffentlicht.

Fortschreibungen

Lageplan (M 1:500)



Baudenkmal (zugehörig 1, 2, 3, 4):



- 1 = Villa mit Terrasse über Kellervorbau, Garage ohne rückwärtige Erweiterung.
- 2 = Einfriedungsmauern und zwei kurze weitere Mauern mit Durchgang.
- 3 = Eingangstreppe mit zwei Podesten und obere Terrassentreppe zum ersten oberen Terrassenpodest.
- 4 = Vorplatz und Garten als unbebaute Freigelände auf dem Flurstück 9.